

Museum anatomicum: Naturalienkabinett oder Medizinhistorische Sammlung?

Aus der Medizinhistorischen Sammlung des Fachgebiets Medizingeschichte

Die Ausstellung "Körperwelten", die den menschlichen Leichnam in Form plastinierter "Präparate" überhöht inszeniert, führt neben einem enormen Zulauf auch zu erregten Diskussionen darüber, ob der Körper Verstorbener überhaupt in der Öffentlichkeit (und in dieser Weise) zur Schau gestellt werden soll oder darf. Seit nahezu 15 Jahren besteht das "Museum anatomicum" am Fachbereich Humanmedizin der Philipps-Universität, in dem regelmäßig öffentliche Führungen und Demonstrationen anatomischer Präparate durchgeführt werden, ohne dass der Zweck und Sinn dieser Einrichtung jemals in Frage gestellt worden wäre. Eingebettet in einen klar erkennbaren medizinhistorischen Kontext als universitäre Lehrsammlung und aufbauend auf einem ausgedehnten Fundus makroskopisch- und mikroskopisch-anatomischer, embryologischer und vergleichend-anatomischer Präparate aus vier Jahrhunderten anatomischer Forschung, wird in fünf thematisch unterschiedlich ausgerichteten Räumen die komplexe Struktur des menschlichen und tierischen Organismus und die Entwicklung seiner Erforschung geboten.

Auf einem Teil der Präparatesammlung von Samuel Thomas Soemmering (1755-1830) konnte Büniger aufbauen, als er nach Marburg berufen wurde. Vielleicht können Soemmering die beiden Zeichnungen von Embryonen zugeordnet werden, deren Arme und Beine durch eine erbliche Störung der Knorpelbildung (Chondrodystrophie) verkürzt worden waren.

Foto: Aumüller

Zahl und Form der einzelnen Exponate sind außerordentlich unterschiedlich: Sie reichen von der Bleistiftskizze eines morphologischen Befundes, Gemälden bestimmter pathologischer Sachverhalte wie den Symptomen eines angeborenen schweren Herzfehlers beim Bildnis des so genannten "Braunschweiger Kakerlakenkindes", Gipsmoulagern der inneren weiblichen Geschlechtsorgane, gegerbter menschlicher Haut bis hin zu Schädeln und Gipsabgüssen der Köpfe von Hingerichteten und dem Skelett des "Langen Anton", das mit seinen 2,44 m Länge das Resultat einer Tumorerkrankung der Hirnanhangsdrüse (Hypophyse) darstellt. Eine angemessene wissenschaftshistorische Aufarbeitung konnte mangels finanzieller Hilfen bisher genauso wenig durchgeführt werden wie die adäquate museale Präsentation in geeigneten Vitrinen. Ein erster Schritt soll jetzt durch die verstärkte Einbeziehung weiterer medizinhistorischer Themen wie der Entwicklung des chirurgischen Instrumentariums getan werden.

Ein großer Bestand an historischen geburtshilflichen Instrumenten, historischen Atlanten (im Großfolioformat) und bildlichen Darstellungen gynäkologischer Erkrankungen, der schon vor längeren Jahren von der Frauenklinik dem Fachgebiet Medizingeschichte zur Verfügung gestellt worden war, soll in absehbarer Zeit in einem renovierten, derzeit noch als Magazin genutzten Raum als besondere Sammlung zur Geburtshilfe präsentiert werden.

Die zahlreichen vorhandenen embryologischen und teratologischen (Missbildungs-) Präparate sollen dazu wenigstens teilweise mit dem Plastinationsverfahren behandelt werden, um so die Besonderheit dieser Präparate "handgreiflich" werden zu lassen. Der Erfinder der weiterentwickelten Plastinationsmethode, Professor Gunther von Hagens, Heidelberg wird dabei beratend tätig sein. Durch die Erweiterung des bisherigen Museum anatomicum um die geburtshilflichen Instrumente und ihre wissenschaftliche Erschließung erfolgt ein weiterer Schritt in Richtung Medizinhistorischer Sammlung, wie er in dieser Reichhaltigkeit in Deutschland vielleicht

nur noch von Medizinhistorischen Museum Ingolstadt übertroffen wird.

Gerhard Aumüller

Das **Museum anatomicum** befindet sich im Dachgeschoss des Instituts für Klinische Zytobiologie und Zytopathologie in der Robert-Koch-Straße 5. Es ist mit Ausnahme der Monate Juli bis September jeden ersten Samstag im Monat von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Prof. Dr. Gerhard Aumüller

Institut für Anatomie und Zellbiologie

Robert-Koch-Straße 6

35032 Marburg

Telefon: 06421 28-66245